

Reinhard Wendt

Übersee in unserem Alltag. Die Rückwirkungen der Europäischen Expansion seit dem 16. Jahrhundert

Kurseinheit 2:
Die Nordwesteuropäische Phase:
Europa und die globale Welt der Handelskompanien

Fakultät für
**Kultur- und
Sozialwissen-
schaften**

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Wir weisen darauf hin, dass die vorgenannten Verwertungsalternativen je nach Ausgestaltung der Nutzungsbedingungen bereits durch Einstellen in Cloud-Systeme verwirklicht sein können. Die FernUniversität bedient sich im Falle der Kenntnis von Urheberrechtsverletzungen sowohl zivil- als auch strafrechtlicher Instrumente, um ihre Rechte geltend zu machen.

Der Inhalt dieses Studienbriefs wird gedruckt auf Recyclingpapier (80 g/m², weiß), hergestellt aus 100 % Altpapier.

| Inhaltsverzeichnis | Seite |
|---|--------------|
| Kurseinheit 2: Die Nordwesteuropäische Phase: Europa und die globale Welt der Handelskompanien | 1 |
| 1. Niederländer, Engländer, Franzosen und die Geschichte der europäischen Expansion | 1 |
| 1.1. Handeln, Plündern, Siedeln | 1 |
| 1.2. Die europäischen Träger der Interaktion in der Zeit der Kompanien | 3 |
| 2. Die Rückwirkungen während der Nordwesteuropäischen Phase | 7 |
| 2.1. Allgemeine Charakteristika | 7 |
| 2.2. Kolonialwarenimporte | 7 |
| 2.2.1. Nahrungs- und Genussmittel | 7 |
| 2.2.2. Medizinische Wirkstoffe | 9 |
| 2.2.3. Gewerbliche Rohmaterialien | 9 |
| 2.2.4. Luxusgüter | 10 |
| 2.3. Akklimatisation überseeischer Pflanzen | 11 |
| 2.4. Stadien der Integration der überseeischen Importe | 16 |
| 2.4.1. Neue Produkte und Konsumgewohnheiten | 17 |
| 2.4.2. Substitute und Surrogate | 19 |
| 2.4.3. Tassen, Kannen, Pfeifen: Innovationen im Gebrauchsgütersektor | 20 |
| 2.4.4. Die Reize des Exotismus | 21 |
| 2.4.5. Überseeische Importe und gewerbliche Entwicklung | 26 |
| 2.5. Neue Lebensformen | 29 |
| 2.6. Gewinne, Kapitalakkumulation und Arbeitsplätze | 31 |
| 2.7. Wissen und Bilder von der Welt | 37 |
| 2.8. Fremdes wird zu Eigenem | 54 |
| 3. Abbildungen | 56 |
| 4. Literaturverzeichnis Nordwesteuropäische Phase | 75 |

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei!

KE 2: Die Nordwesteuropäische Phase: Europa und die globale Welt der Handelskompanien

1. Niederländer, Engländer, Franzosen und die Geschichte der Europäischen Expansion

1.1. Handeln, Plündern, Siedeln

"Trade, Plunder and Settlement" überschreibt der englische Historiker Kenneth R. Andrews eine Studie über die Genese des Britischen Empires und benennt damit zentrale Triebkräfte, die den Aufbau dieses Imperiums stimulierten. Diese Motive unterscheiden sich nicht grundsätzlich von denen, die die überseeischen Aktivitäten von Portugiesen und Spaniern bestimmten, und auch die übrigen Nordwesteuropäer, die Niederländer vor allem, aber auch die Franzosen, interessierten sich aus ähnlichen Gründen für außereuropäische Regionen. Und das gilt auch für die Russen, die allerdings organisationsstrukturell nicht in diese Phase passen, ihre kontinentale Expansion nach Osten jedoch durchaus wegen "Trade, Plunder und Settlement" weiter vorantrieben. Andrews' Titel listet zentrale Beweggründe der europäischen Expansion auf, doch muss man, um ein abgerundetes Bild zu erhalten, die großmaßstäbliche Produktion von pflanzlichen und gewerblichen Rohstoffen in Plantagen ebenso hinzufügen wie die machtpolitischen und strategischen Interessen, die die Welt mehr und mehr zum Schauplatz europäischer Rivalitäten werden ließen. Die Dynamik der Expansion speiste sich auf europäischer Seite nicht nur aus den Nationen, die sie organisatorisch trugen. Auch Deutschland, das nur kurzlebige und wenig bedeutende Handelskompanien ins Leben rief, war mittelbar und unmittelbar durch Kaufleute, Geldgeber, Handwerker, Publizisten, Gelehrte, Soldaten, Missionare und Fachkräfte verschiedenster Art in die überseeischen Unternehmungen involviert.

Die nordwesteuropäische Phase der Expansion löste die iberische nicht einfach ab. Beide überschritten sich und liefen lange Zeit parallel. Als Portugiesen und Spanier im ausgehenden 16. Jahrhundert auf dem Höhepunkt ihrer Macht standen, starteten die Niederländer und Engländer die ersten Unternehmungen, die sie über die Grenzen Europas hinausführten. Der Aufstieg der Nordwesteuropäer begleitete dann den Niedergang der Iberer, und beide Bewegungen standen in unmittelbarem Bezug zueinander. In ihnen spiegelten sich wirtschaftliche und politische Entwicklungen in Europa ebenso wider wie Konflikte, die die Rivalen in Übersee gewaltsam austrugen. In Europa wurden die Iberer zu Mächten zweiten Ranges, das portugiesische Handelsreich in Asien brach zusammen, und in Amerika wurden die Spanier in die Defensive gedrängt und verloren weite Teile der Karibik an die Nordwesteuropäer.

Doch nicht nur die wirtschaftlichen und machtpolitischen Gewichte zwischen Iberern und Nordwesteuropäern verschoben sich. Hinzu kam, dass sich die Organisationsstruktur der überseeischen Aktivitäten tiefgreifend veränderte. Der Staat

agierte nunmehr lediglich regulierend im Hintergrund. Privates Engagement spielte die entscheidende Rolle, konnte sich aber häufig nur in offiziell vorgegebenen Formen entfalten. Charakteristisch – und deshalb namengebend für diese Phase der Expansion – war die privilegierte Kompanie oder Handelsgesellschaft, die "chartered company", deren größte, die niederländische und die britische Ostindienkompanie, sich zu ersten multinationalen Konzernen entwickelten. Eine Reihe derartiger Organisationen wurde gegründet, allen voran die niederländische "Verenigde Oostindische Compagnie" (VOC) und die britische "East India Company" (EIC). In Analogie zur VOC wurde die WIC gebildet, die Westindische Kompanie, die jedoch nicht nur kurzlebiger war, sondern in ihrem amerikanischen Zuständigkeitsbereich auch deutlich weniger prägende Wirkung entfaltete. Die Kompanien kümmerten sich um Handel und Plantagenwirtschaft ebenso wie um die Gründung von Kolonien, um militärische Aufgaben oder um Steuereinzahlung und Verwaltung. Ein weiterer wesentlicher Unterschied zwischen iberischer und nordwesteuropäischer Phase besteht schließlich darin, dass Mission für die Kompanien bis ins späte 18. Jahrhundert hinein kaum eine Rolle spielte. Lediglich die französischen Aktivitäten bilden hier eine Ausnahme.

Nordamerika wurde in der nordwesteuropäisch dominierten Periode zu einem neuen und herausragenden Zielgebiet der Expansion, und seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts fand auch der pazifisch-ozeanische Raum zunehmend Aufmerksamkeit. Die Verbindungen nach Asien wurden deutlich enger. Von Russland abgesehen, das seine Einflüsse in Sibirien und auch in Zentralasien verstärkte, stützten sich die Europäer weiterhin vorwiegend auf ihre Position zur See. Zu Lande beschränkte sich ihre Stellung bis Mitte des 18. Jahrhunderts nach wie vor auf einzelne Stützpunkte an den Küsten. Der transkontinentale Interaktionsraum, in dem sich die Europäer bewegten, vergrößerte sich und ihre Kommunikationslinien verdichteten sich. Anders als in Amerika, und zwar jetzt im Norden wie im Süden des Kontinents, kann in Asien zumindest im Binnenland von ökonomischer, technologischer oder militärischer Überlegenheit Europas keine Rede sein. Allmählich jedoch traten auch in Asien neben den Handel Aktivitäten, die zunehmend eine Kontrolle über Land und Menschen mit sich brachten.

So wie sich in der iberischen Phase die nordwesteuropäische ankündigte, so bildete sich seit Mitte des 18. Jahrhunderts nach und nach die imperialistische Periode der Expansionsgeschichte heraus, die von anderen Organisationsstrukturen gekennzeichnet war. Obwohl sich Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrhunderts der größte Teil der Kolonien in Nord- und Südamerika von ihren Mutterländern emanzipierten, begann ein Prozess, der im Laufe des 19. Jahrhunderts zur globalen europäischen Dominanz führte. Als die EIC 1857 nach dem großen indischen Aufstand aufgelöst wurde, hatte sich die Phase der Kompanien bereits geraume Zeit überlebt.